

Schauriger Pakt

Führende US-Politiker und transatlantische Denkfabriken an der Seite der Bandera-Lobby
Von Rosa Reich



Schulterschluss mit Faschisten: Kundgebung vor dem Lincoln Memorial anlässlich des ersten Jahrestags des Krieges in der Ukraine (Washington, D. C., 25.2.2023)

Hintergrund: OUN-Netzwerke in den USA

Eine Basisstruktur des Bandera-Flügels der Organisation Ukrainischer Nationalisten (OUN-B) in den USA ist die 1946 von ukrainischen Nazis gegründete Organization for Defense of the Four Freedoms of Ukraine. Ihr »finanzieller Arm« ist, laut dem Journalisten Moss Robeson, die Ukrainian American Freedom Foundation. Die Stiftung ist Eigentümerin der Orioles Hall in Buffalo, New York – mutmaßliche Geburtsstätte des 1933 von deutschen Nazis gegründeten Amerikadeutschen Bunds –, Miteigentümerin des Hauptquartiergebäudes der Banderisten in Kiew und Herausgeberin der US-Ausgabe des OUN-B-Organs National Tribune. Darüber hinaus gibt es unzählige Tarnorganisationen, auch auf lokaler Ebene in vielen Städten der USA, und Initiativen der OUN-B, etwa zur Unterstützung von Donald Trump, sowie Institutionen, in die sie zumindest hineinwirken, beispielsweise das Ukrainian Institute of Modern Art in Chicago.

Neben dem Center for US-Ukrainian Relations, das Kontakte zum ehemaligen Führer des »Rechten Sektors«, Dmitro Jarosch, und anderen mächtigen Faschisten in der Ukraine unterhält, bilden auch neokonservative US-Denkfabriken für die OUN-B wichtige Verbindungsglieder zur herrschenden politischen Klasse der USA (vor allem wenn sie die Balkanisierung Russlands anstreben). Beispielsweise der American Foreign Policy Council, der 2018 den Mitgründer der nazistischen Sozialnationalen Partei, Andrij Parubij, als Redner eingeladen hat, die Heritage Foundation und die Jamestown Foundation. Eine bedeutende Kommunikations- und Vernetzungsplattform dürfte das von der Rüstungsindustrie und dem US-Außenministerium geförderte Center for European

Policy Analysis sein, bei dem Vertreter der »Asow«-Brigade aufgetreten sind und das eine »absolute Niederlage des russischen Regimes« als alternativloses Ziel des Ukraine-Kriegs propagiert. (rr)

An der Kundgebung für die Lieferung von F16-Kampffjets an die Ukraine am 25. Februar vor dem Lincoln Memorial in Washington, D. C., nahmen Vertreter der Biden-Regierung teil. Als unter anderen Samantha Power, Leiterin der Behörde für internationale Entwicklung USAID, und Karen Donfried, Vizeaußenministerin für europäische und eurasische Angelegenheiten und Expräsidentin des transatlantischen German Marshall Fund – Förderer von Annalena Baerbock –, die Rednerbühne betraten, war ein schauriger Pakt auch in der Öffentlichkeit feierlich besiegelt. Denn geladen hatten das seit Anfang der 1980er Jahre von Banderisten dominierte Ukrainian Congress Committee of America (UCCA) und die NGO US Ukrainian Activists, »einer der wichtigsten Geldbeschaffer« in den Vereinigten Staaten für ukrainische Nazimilizen, vor allem »Asow« und den »Rechten Sektor«, wie *Monthly Review* berichtete. Einer der Hauptakteure der Veranstaltung war der Präsident des Ukrainischen Weltkongresses, Paul Grod, der die Waffen-SS-Division »Galizien« und andere ukrainische Hitlerkollaborateure als »Helden« glorifiziert.

Eine Zusammenarbeit von US-Regierungen mit den Banderisten gibt es fast durchgehend seit den 1940er Jahren, als die ukrainischen Faschisten vor der Roten Armee nach Westdeutschland, Kanada und in die USA flohen. Unter Dwight D. Eisenhower, Richard Nixon, Ronald Reagan, der als ihr Türöffner ins Weiße Haus galt; auch der Bush-Clan unterhielt enge Kontakte. Nach Ende des Kalten Krieges wurden sie unter dem ukrainischen Präsidenten Wiktor Juschtschenko (2005–2010), einem überzeugten Bandera-Anhänger und Transatlantiker, ausgebaut. Unlängst traf sich Außenminister Antony Blinken mit der UCCA-Führung in Chicago, die vergangenen Herbst eine »Asow«-Delegation eingeladen und geehrt hatte. Seit dem Maidan und der russischen Invasion 2022 laufen die Verbindungsdrähte heiß.

Ein Knotenpunkt ist das Center for US-Ukrainian Relations (CUSUR), das seit 2010 meist jährlich einen »US-Ukraine Security Dialogue« und andere Konferenzen veranstaltet, an denen auch immer wieder ranghohe Militärs, Exminister und Staatssekretäre teilnehmen, beispielsweise Victoria Nuland. Der Geschäftsführer von CUSUR ist Walter Zaryckyj, ehemals Mitglied der American Friends of Anti-Bolshevik Bloc of Nations, der 1943 von dem stellvertretenden Führer des Bandera-Flügels der Organisation Ukrainischer Nationalisten (OUN-B) und Vernichtungsantisemiten Jaroslaw Stezko gegründet worden war. Laut dem Investigativjournalisten Moss Robeson ist Zaryckyj heute der Führer der verdeckt agierenden OUN-B in den USA. CUSUR gehöre zu den »Fassadenstrukturen« der OUN-B, die der Vernetzung mit der hohen Politik und den einflussreichsten transatlantischen Denkfabriken und Stiftungen dienen, erklärt Robeson, der seit Jahren Intensivrecherchen zur »Bandera-Lobby« betreibt.

Als Belege für deren enorme Strahlkraft führt Robeson die Vorgänge auf der »US-Ukraine-Security Dialogue«-Konferenz zur »Herangehensweise der neuen Regierung an die drängendsten Sicherheitsfragen der Ukraine« am 3. bis 4. März 2021, rund ein Jahr vor der Eskalation des Ukraine-Kriegs, an: Neben Spitzenfunktionären des UCCA waren auch Abgeordnete der Republikaner und der Demokraten wie Andrew Levin dabei, der als wichtigster Verbindungsmann der Banderisten in den Kongress gilt. Auf der Konferenz wurde die Dringlichkeit betont, die

Ukraine zu einem der engsten Verbündeten des Westens und bis 2029 – dem Jahr, in dem die OUN ihren 100. Jahrestag feiern wird – auch als NATO-Mitglied aufzurüsten.

Michailo Gontschar, Präsident des Kiewer Center for Global Studies und Mitglied des Strategierats der vom »Rechten Sektor« und anderen Nazis getragenen »Widerstandsbewegung gegen Kapitulation«, einer Initiative gegen das Minsker Friedensabkommen, forderte, »durch gemeinsame Anstrengungen der USA, Polens, der Ukraine, der baltischen Staaten und unserer Partner in Deutschland, die Nord-Stream-2-Pipeline zu stoppen«. Diese Ziele fanden sich auch im politischen Wunschleitfaden »Biden und die Ukraine: Eine Strategie für die neue Regierung« des Atlantic Council, der einen Tag nach Ende des »US-Ukraine Security Dialogue« erschien. Brisant: An der CUSUR-Konferenz haben fünf von sechs Autoren des Papiers vom Atlantic Council teilgenommen. Die überaus mächtige Denkfabrik mit dem Betriebszweck der Absicherung der US-Vorherrschaft, die zwei Monate später Annalena Baerbock als »nächste Kanzlerin von Deutschland« bewarb, ist auffallend intensiv an dieser Schnittstelle zwischen dem organisierten Krypto-Banderismus und dem US-Politikestablishment engagiert. Keine unerhebliche Rolle dürfte spielen, dass sich unter den Hauptsponsoren des Atlantic Councils die Investmentgesellschaft Blackrock und Rüstungskonzerne wie Lockheed Martin – Produzent der Himars-Raketenwerfer und der von Kiew geforderten F16-Jets –, finden, die gewaltig vom Ukraine-Krieg profitieren.

Banderas Generäle

US-Spitzenmilitärs als Megafone der Kriegshetze proukrainischer Faschisten

Von Rosa Reich



Ben Hodges kennt keine roten Linien und ist ein eifriger Verfechter eines Showdowns mit dem Kreml auf der Krim: »Beginnen Sie mit der Isolierung der Halbinsel durch Präzisionsschläge aus großer Entfernung«, rät der ehemalige Oberkommandierende der US-Landstreitkräfte in Europa – bis heute NATO-Mentor für Logistik – den Ukrainern. Angriffsziele sollen die einzigen Verbindungsadern sein, über die Russland verfügt. Wenn die Brücke von Kertsch zerstört und der Landweg entlang der Küste des Asowschen Meeres blockiert sei, so Hodges weiter, werde die Krim

für die russische Armee nicht mehr zu halten sein und könne von den Kiewer Truppen besetzt werden.

Wegen solcher Wegweisungen in den dritten Weltkrieg, die er für das proukrainische Center for European Policy Analysis verfasst hat, ist Hodges ein stets willkommener Gastredner bei der Bandera-Lobby. Allemal wegen seiner Auffassung, den Europäern mangle es an »kriegerischem Ethos«, wie er in seinem 2022 erschienenen Buch »Future War« beklagte, und seiner Geschichtsklitterungen, die geeignet sind, die Beteiligung am Holocaust und andere Verbrechen der damals mit Nazideutschland verbündeten Organisation Ukrainischer Nationalisten (OUN) zu vertuschen: »Es waren Millionen von Ukrainern, nicht Russen, die im Zweiten Weltkrieg starben«, behauptete Hodges beim »US-Ukraine Security Dialogue« 2021 des Center for US-Ukrainian Relations. Und er forderte, die US-Regierung müsse »Druck auf Berlin« ausüben, die »Erzählung« von deutscher Schuld gegenüber Russland abzulegen und konsequent gegen den Kreml vorzugehen. »Wir brauchen ein NATO-Hauptquartier, in dem jeder morgens aufwacht und das Schwarze Meer riecht«, meinte Hodges schon vor drei Jahren. »Wir müssen dafür sorgen, dass sich der Kommandant der russischen Schwarzmeerflotte in seinem illegalen Hauptquartier sehr, sehr unwohl fühlt.«

Ein Haudegen ist auch General a. D. Philip Breedlove, der von 2013 bis 2016 Oberbefehlshaber der NATO-Operationen in Europa war und heute im Stellvertreterkrieg nichts anderes will als den Sieg über Moskau – und zwar um jeden Preis: Vergangenen Sommer wollte er Marineschiffe der NATO als Geleitzug gegen die »russische Blockade« der Getreideausfuhr aus Odessa einsetzen. Für seine Kreativität bei der Anstiftung zum totalen Krieg hagelt es Einladungen von Banderisten-Thinktanks. Die USA und ihre Verbündeten müssten zur Unterstützung der Ukraine »tiefer in die Tasche greifen«, um zu zeigen, »dass Amerika weiterhin die führende Kraft für Freiheit und Gerechtigkeit in der Welt ist«, heißt es in einem offenen Brief von Breedlove und sechs weiteren ehemaligen NATO-Kommandeuren aus den USA.

In dem infernaln Septett findet sich auch Wesley Clark, der bereits 1999 als Oberbefehlshaber der NATO-Streitkräfte im Jugoslawien-Krieg mit einem verheerenden Einsatzbefehl gegen russische Einheiten auf einem Flugfeld bei Pristina beinahe einen dritten Weltkrieg ausgelöst hatte. Der Viersternegeneral a. D. hat genau das Verständnis von Menschenrechten, das dem OUN-Lager gefällt. 2015 hatte er für den Krisenfall die Internierung von Bürgern – auch in Deutschland und anderen westlichen Ländern – vorgeschlagen, die sich »illoyal« verhalten. Vor allem aber, weil Clark es richtig krachen lassen will und vom Westen die Lieferung von »Langstreckenraketen, Drohnen, Kampfflugzeugen, Massen von Panzern« an Kiew verlangt, ist er Stammgast auf Konferenzen des banderistischen Kriegskartells in den USA und Kanada. 2015 bekam er von der OUN-Fassadenorganisation International Council in Support of Ukraine den »Pinnacle Award« verliehen. »Die Ukraine ist heute das Grenzgebiet der westlichen Zivilisation«, sagte Clark in seiner Dankesrede. Und zur Warnung vor einer Appeasementpolitik entfaltete er eine Schreckensvision, die die NATO und die ukrainischen Faschisten zusammenschmiedet: »Putin will die Sowjetunion wiederaufbauen.«